

Paibacher Zeitung.

Nr. 65.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 20. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Februar d. J. den ordentlichen Professor der böhmischen technischen Hochschule in Prag Dr. Adalbert Safarik zum ordentlichen Professor der Chemie mit böhmischer Vortragsprache an der Universität Prag allernädigst zu ernennen geruht. Conrad-Ebessfeld m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. März d. J. den außerordentlichen Professor an der Universität in Wien Dr. Emil Buckerkandl zum ordentlichen Professor der Anatomie und Vorstande des anatomischen Institutes an der Universität in Graz allernädigst zu ernennen geruht. Conrad-Ebessfeld m. p.

Am 17. März 1882 wurden in der I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die böhmische, polnische, ruthenische, slowenische und romanesche Ausgabe des X. Teiles des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

(„W. Stg.“ Nr. 63 vom 17. März 1882.)

Erläuterungen.

Das I. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der I. Staatsanwaltschaft mit den Erkenntnissen vom 1. März 1882, §§ 6006 und 6102, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Arbeiterfreund“ Nr. 4 vom 23. Februar 1882 wegen des Artikels „Eine neue Steuer“ nach § 300 St. G. und Art. III des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, dann der Zeitschrift „Svetlo“ Nr. 24 vom 25. Februar 1882 wegen des Artikels „Bouček na jihu“ nach § 65 a St. G. verboten.

Das I. Kreisgericht als Strafgericht in Böhmen-Lippe hat auf Antrag der I. Staatsanwaltschaft mit den Erkenntnissen vom 8. März 1882, §§ 1454 und 1455, die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Abwehr“ Nr. 1101 vom 4. März 1882 wegen des Leitartikels „Die wirtschaftliche Productionskraft“ nach §§ 63 und 65 a St. G., dann der Künzler Zeitung“ Nr. 18 vom 4. März 1882 wegen des Leitartikels „Kaffeezoll und Demoralisation“ nach § 65 a St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Bergakademiker-Unterstützungsvereine in Leoben 100 fl. allernädigst zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Seelsorgegemeinde Kaltenbrunn zur Kirchenrestaurierung, ferner, wie der „Osservatore Triestino“ meldet, zur Verstellung des Friedhofes in S. Pietro di Nemi auf der Insel Veglia je 100 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Über Asphaltstraßen

hat John W. Louth, Director der deutschen Filiale der Neufchâtel Asphalt Company (limited) London, Inhaber der Asphalt-Bergwerke zu Val de Travers, Canton Neufchâtel in der Schweiz, eine Broschüre veröffentlicht, der wir nachstehende Zeilen über dieses Thema entnehmen:

Das erste Erfordernis für das Wohlbefinden und das Wachsthum der Städte ist ein gutes Pflaster. Folgendes sind die Ansprüche, welche man an ein solches mit Recht stellen kann: 1.) Undurchdringlichkeit, 2.) Schmutzlosigkeit, 3.) Geräuschlosigkeit, 4.) Dauerhaftigkeit, 5.) Billigkeit, 6.) bequeme Reinhaltung, 7.) ebene Oberfläche.

Alle diese Bedingungen werden am vollkommensten lediglich von dem Asphaltplaster erfüllt. Dieses allein bietet vermöge der Abwesenheit jeglicher Fuge und wegen des zähen, bituminösen Materials einen absolut undurchdringlichen Überzug, der weder Feuchtigkeit von unten aufsteigen noch solche von oben in den Untergrund eindringen lässt, von wo sie bei einer Wärme, geschwächt mit verderblichen Miasmen, wieder ausgehaucht werden kann.

Raum wird auch eine andere Pflasterungsmethode so gut wie der Asphalt die Bedingung der Geräuschlosigkeit erfüllen. Es ist dies eine Bedingung, welche leider manchmal noch für überflüssig und luxuriös gehalten wird. Aber niemand wird sich der Überzeugung verschließen können, dass das entzündliche Geräusch,

Reichsrath.

212. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. März.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Biemontowksi, Graf Falkenhayn, Dr. Bražák, Dr. Freiherr von Conrad-Ebessfeld und Dr. Ritter von Dunajewski.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: Sectionschef Freiherr von Kubin.

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn übermittelte auf Grund Allerhöchster Entschließung die internationale Convention, betreffend die Reblaus, sowie das bezügliche Schlussprotokoll unter Anschluss erläuternder Bemerkungen zur verfassungsmäßigen Behandlung.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr von Bino übermittelte den Wortlaut des am 22. Oktober v. J. zu Belgrad unterzeichneten Schiffahrtsvertrages zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Fürstenthume Serbien sowohl im Urteile als auch in deutscher Übersetzung sammt Motivenberichten zur verfassungsmäßigen Behandlung.

Abg. Dr. Freiherr von Pretis zeigt mittelst Büschift an, dass er sein Mandat für das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes niedergelegt hat.

Unter den eingelangten Petitionen befinden sich: die Petition der Gemeinde Bopla, Bezirk Loitsch in Krain, um Erwirkung der Gleichberechtigung der slowenischen Sprache in Schule und Amt, namentlich bei den Gerichten, und um Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Laibach für die slowenischen Landesteile; die Petition der Gemeinde St. Georgen am Labor in Steiermark um slowenische Mittelschulen.

Zur Vertheilung gelangen die heute eingebrachte internationale Reblaus-Convention und der Bericht des Strafgesetzausschusses über den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, womit das gerichtliche Verfahren bei Vergehen gegen die Gesetze vom 29. Februar 1880, betreffend die Abwehr und Tilgung ansteckender Thierkrankheiten und der Kinderpest, näher geregelt wird. Der Ausschuss beantragt die Annahme des vorgelegten Gesetzentwurfs.

Der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für 1882 werden in dritter Lesung angenommen.

Es folgt der Bericht des Wahlreform-Ausschusses über mehrere Änderungen der Wahlordnung.

Der Minoritäts-Berichterstatter Dr. Herbst rügt es, dass die Majorität über den Antrag Kronawetter Uebergang zur Tagesordnung beantragte. Auch die Minorität halte den Antrag gegenwärtig praktisch nicht für durchführbar, aber die Frage müsse studiert, die Voraussetzungen für deren Lösung geschaffen werden. Er bespricht sodann die Anträge der Minorität. Niederösterreich sei im Reichsrathe unverhältnismäßig gering vertreten, es sei sowohl nach der Steuerzählung als auch nach der Einwohnerzahl verkürzt. Die Anträge der Majorität erörternd, rügt er, dass selbe die Frage der Steuerzuschläge im unklaren lassen, weiters die Befugnisse der Wähler und die Zahl der Abgeordneten nicht vermehren. Durch die Berlegung des böhmischen Großgrundbesitzes in sechs Wahlbezirke werde dessen historische Grundlage beseitigt. Er erblickt darin eine Aenderung der Verfassung, zu der eine innere Nothwendigkeit nicht vorliege. (Lebhafte Beifall links.)

Der Präsident theilt mit, dass sich als Redner für die Generaldebatte einzeichnen ließen, und zwar gegen die Anträge der Ausschussmajorität die Abgeordneten: Ritter v. Chlumecky, Dr. Kronawetter, Dr. Heilsberg, Dr. Menger, Graf Wurmbrand, Dr. Ed. Sueß, Freiherr v. Scharschmid, Fürnkranz, Dr. Tomaszewski, Dr. Sturm, Joh. Steudel, Dr. Beer, Löblich, Dr. Lusicki, Friedr. Sueß, Wiesenburg, Dr. Edlacher, Lenz, Dr. Ritter v. Wildauer, Bischau und Dr. Ruz; für die Anträge der Ausschussminorität die Abgeordneten: Dr. Mattius, Tonner, v. Pfügl, Biebacher, Graf Heinrich Clam-Martinic, Dr. Sieger.

Abg. Ritter v. Chlumecky betont, dass der Großgrundbesitz seine Aufgabe darin zu suchen hätte, zwischen beiden Parteien zu stehen und vermittelnd zu wirken. Der Antrag Beithammer strebe die Stabilisierung gerade entgegengesetzter Verhältnisse an. Die Existenzberechtigung des Großgrundbesitzes liege in seiner historischen Grundlage, diese müsse unangetastet bleiben. Einer Verbreiterung des Wahlrechtes nach unten müssten Reformen zur Lösung der sozialen Frage vorangehen. Er führt weiter aus, dass die Regierung in der Frage der Revision unserer fundamentalen Verfassungsgrundsätze nicht die Initiative ergriffen, sondern dem Dictate der Parteien gefolgt sei. (Beifall links.)

Abg. Dr. Mattius: Zum zweitenmale beschäftigt sich die Reichsvertretung mit einer principiellen Aenderung der Wahlordnung. Das erstmal galt es

welches z. B. das Granitpflaster in den Straßen verursacht, nicht nur unangenehm, sondern für Geist und Körper direct schädlich ist und eine Verkürzung der Lebensdauer herbeiführt. Außerdem veranlassen dieselben geräuschvollen Materialien eine fortwährende Erschütterung der angrenzenden Häuser, die selbst bei geschlossenen Fenstern von verderblichem Einfluss auf die Nerven der Bewohner und auf die Dauer der Gebäude ist.

Die Erfahrung hat auch gelehrt, dass nach Anlage von Asphaltstraßen die angrenzenden Grundstücke nicht unwesentlich an Wert gestiegen sind.

Den Mangel an Schmutz verdankt die Asphaltstraße der Abwesenheit der Fugen; denn aus diesen wird bei feuchtem Untergrund an die Oberfläche gebracht, der dann nach Eintritt der Wärme zu höchst lästigen und ungemein gesundheitsgefährlichen Verhältnissen Veranlassung gibt.

Seiner ebenen Oberfläche wegen erleichtert der Asphalt das Reinhalten der Straßen ungemein; nirgends kann sich Staub oder Schmutz, der von anderen Straßen herübergebracht worden, festsetzen, sondern er kann leicht bei nur einiger Aufmerksamkeit der Verwaltung entfernt und beseitigt werden.

Endlich ist es für Städte mit ansehnlichem Verkehr von Bedeutung, dass die Verlegung von Asphaltplaster nur einen Bruchtheil von der Zeit erfordert, welche bei Legung aller anderen Pflasterarten gebraucht wird; und zugleich vollziehen sich die Arbeiten geräuschlos und ohne jene Belästigungen der Adjacenten und Passanten, welche sonst die Neupflasterung von Straßen zu einer Pein für ganze Stadtviertel zu

machen pflegen. In derselben eleganten Weise vollzieht sich die Ausführung der Reparaturen.

Unsere Neufchâtel Asphalt Company verwendet zu ihren Asphaltarbeiten ausschließlich den Asphalt ihrer Bal de Travers-Gruben im Canton Neufchâtel, der anerkanntermaßen den ersten Rang in jeder Beziehung einnimmt.

Derselbe ist gleich gut geeignet dazu, sowohl im gegossenen Zustande (coulé) als auch im gestampften Zustande (comprimé) verwandt zu werden. Er ist ein äußerst reiner, in der Zusammensetzung nur sehr wenig variierender bituminöser Kalkstein, der etwa 10 bis 11 p.C. Bitumen (Erdpech) und den Rest Kalkstein enthält; und zwar ist die natürliche Impregnierung dieses Kalksteines durchwegs eine so innige und gleichmäßige, dass man auf der frischen Schnittfläche des rohen Asphaltfelsens ein ungemein regelmäßiges und feines Korn wahrnimmt, wie es bei den übrigen Asphaltarten nicht angetroffen zu werden pflegt.

Zur technischen Verwendung wird der bergmännisch in unseren ausgedehnten Gruben (die eine jährliche Förderung von etwa 40- bis 50,000 Tonnen ergeben) gewonnene und zutage geförderte rohe Asphaltfelsen an Ort und Stelle in mächtigen Mühlens zuerst zerkleinert und alsdann zu Pulver gemahlen.

Zur Herstellung von Coulé wird das erhaltene Pulver in großen Kesseln unter Zusatz von natürlichem Bitumen (Goudron) geschmolzen und in die bekannten sechseckigen Broden geformt. Zur Verwendung werden dieselben unter Zusatz von 40 bis 50 Prozent feinem sandsteinem Kies und etwa 4 Prozent Goudron wieder geschmolzen und die Masse alsdann auf die

der Einführung der directen Wahlen und der Besetzung des Landtages durch das Oktober-Diplom feierlich zuerkannten Wahlrechtes für den Reichsrath. Die damalige Majorität des Reichsrathes betrat damit die abschüssige Bahn der Nichtachtung der Landesrechte und proklamierte den Grundsatz „Macht geht vor Recht“. Mit dem Gesetze vom 2. April 1873 wurde eine Reichsraths-Wahlordnung geschaffen, der alle Mängel anhaften, die ein gutes Wahlgesetz vermeiden soll. Der Ruf nach einer Verbesserung der Reichsraths-Wahlordnung ist daher ein berechtigter und von allen jenen erhoben worden, welche eine gerechte Volksvertretung anstreben. Um die Zusammenfassung der Volksvertretung dreht sich in allen Ländern der Kampf der Parteien, allein bei der Schaffung der bestehenden Reichsraths-Wahlordnung hat weit mehr die Parteisache obgewaltet als das Princip einer nach allen Richtungen gleichmäßigen correcten und auf festen Grundsätzen basierten Maßregel. (Beifall rechts.)

Die Wahlreform, welche der Ausschuss uns vorlegt, strebt eine Verbesserung nur in einigen Beziehungen an; er wird nur wenig zum Besseren wenden und vieles der Zukunft überlassen. Ueber die Absezung des Census will ich kein Wort verlieren. Es ist entschieden eine liberale Maßregel, welche vom Volke bisher stets begehrte, aber von der früheren Majorität des Reichsrathes entschieden verweigert worden ist. Man kann die vorliegende Reform als eine unzulängliche bezeichnen, aber ich begrüße sie als einen entschiedenen Fortschritt. (Beifall rechts.)

Auch die Reform der Wahlordnung des Großgrundbesitzes entspricht einem entschiedenen Bedürfnisse. Durch diese Wahlordnung ist die Minorität vollständig von der Vertretung ausgeschlossen, und bei den bekannten Gebrechen, die der Reichsraths-Wahlordnung anhaften, ist es begreiflich, dass wir Böhmen seit Jahren eine Aenderung derselben anstreben — leider ohne Erfolg, denn die Majorität hält an dem Grundsatz fest: „Macht geht vor Recht!“ So hat sie auch im böhmischen Landtage die Mängelhaftigkeit der Landes-Wahlordnung anerkannt, aber zugleich an den Tag gelegt, dass sie nicht den Willen hat, die Mängel zu verbessern. (Rufe rechts: Sehr richtig!) Die Einwendungen gegen die Anträge der Majorität des Wahlreform-Ausschusses sind mir unerklärlich. Wie kann die Opposition an geschichtliche Verhältnisse anknüpfen, wenn sie bisher alles mögliche dazu beigetragen hat, so ziemlich alles, was die Geschichte überlieferte, über den Haufen zu werfen? Wie kann man behaupten, dass man durch die Scheidung zwischen fideicommissarischem und allodialen Großgrundbesitz ein neues Princip in das Gesetz einführen und damit die Verfassung ändern wolle? Basiert denn nicht die Reichsraths-Wahlordnung auf der Landtags-Wahlordnung, indem die erstere alle Factoren der letzteren in sich aufgenommen hat, und ist denn in der Landtags-Wahlordnung der fideicommissarische Grundbesitz nicht wahlberechtigt? Es ist doch sonderbar, dass im Jahre 1880, wo die Regierung einen Entwurf auf Aenderung der Landtags-Wahlordnung inbetreff des Wahlrechtes des Großgrundbesitzes, das ist auf Zusammenlegung des fideicommissarischen mit dem allodialen Grundbesitz, vorlegte, der heutige Berichterstatter der Minorität sich gegen diesen Grundsatz ausgesprochen hat, während er heute geradezu den entgegengesetzten Stand-

punkt einnimmt und nun gar behauptet, dass durch die Ausscheidung des fideicommissarischen Großgrundbesitzes eine ganz neue Wählerklasse geschaffen werde? Meines Wissens kennt die Wahlordnung nur die vier Wählerklassen: Großgrundbesitz, Städte, Landgemeinden und Handelskammern. Ich frage: wird an dem Charakter des fideicommissarischen Großgrundbesitzes etwas geändert, wenn man ihn als besonderen Wahlkörper constituiert? Begreife das wer wolle, vielleicht können es nur jene, die mit aller Gewalt eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes haben möchten. (Beifall rechts.)

Ich muss, trotz der Autorität des Herrn Berichterstatters der Minorität, mir doch das Bekennnis erlauben, dass mich seine heutigen Ausführungen nicht überzeugt haben. Die Erfahrung lehrt, dass Reformarbeiten nicht deshalb vermieden werden sollen, weil sie nur ein geringer Theil des großen Ganzen sind, sondern dass man rascher zum Ziele kommt, wenn man auch hier eine Theilung der Arbeit vornimmt, und deshalb werden wir in die Behandlung der Wahlreformnovelle eingehen. Aufgabe einer künftigen Reform wird es sein, Rücksicht zu nehmen auf die Ungleichheiten, welche aus der Aenderung der Steuern, der Bevölkerungszahl, aus der Verschiedenheit der Volksstämme, aus der Vertheilung der Wähler in den Landgemeinden entspringen, es wird ihre Aufgabe sein, zu verhindern, dass eine Bevölkerung durch Vertheilung an anderssprachige Bezirke majorisiert werde, und dass überhaupt eine gerechte Vertheilung der Abgeordnetenmandate nach der Steuer- und Rekrutenleistung plaziere. (Beifall rechts.)

Redner bespricht hierauf die diesfalls in Böhmen bestehenden Verhältnisse und betont, dass besonders mit der Eintheilung in Städte, Märkte, Industrialorte und Orte Missbrauch getrieben worden sei. Die in dieser Richtung bestehenden Ungleichheiten müssten beseitigt werden. Redner bespricht ferner das Wahlrecht der Handels- und Gewerbekammern und findet, dass man übel daran gethan habe, dieselben ihrer eigentlichen Aufgabe, der Pflege des Handels und des Gewerbes, zu entziehen und dieselben zum Kampfplatz politischer Parteien zu machen. (Rufe rechts: Sehr richtig!) Es bestehe eine starke Strömung nach Schaffung neuer Kammern, insbesondere für das Kleinhandelsgewerbe, aber er sei überzeugt, dass die Erziehung derselben nur mit der Gewerbereform Hand in Hand gehen könne. Redner richtet an die Regierung den Appell, die berührten Mängel der Wahlordnung ins Auge zu fassen und durch die Vorlage eines entsprechenden Gesetzes sich und dem Hause ein würdiges Denkmal zu setzen.

Gegenwärtig sei es nicht opportun, die Zahl der Abgeordneten zu erhöhen, weil dadurch eine Verschiebung in den Wählerklassen einzelner Länder eintreten würde, die eine Prüfung der gleichen Verhältnisse in allen anderen Ländern voraussetzt. Zum Schlusse bedauert Redner, dass der verehrte Berichterstatter der Minorität nicht schon früher das Missverhältnis zwischen der Abgeordnetenzahl der einzelnen Länder entdeckt habe, es sei zu erwarten, dass er in seiner Schlussrede ein männliches pater peccavi sagen und einbekennen werde, was durch die bestehende Wahlordnung an den öffentlichen Landesrechten verbrochen worden. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen rechts.)

Abg. Dr. Kronawetter wünscht von seinem, dem demokratischen Standpunkte aus allgemeines Stimmrecht, zum mindesten für alle Steuerzahler und gar keine Wahlprivilegien, die nur eine Beeinträchtigung des allgemeinen Rechtes seien. Er beantragt schließlich, alle Anträge an den Ausschuss mit dem Aufrufe zurückzuleiten, dass dieser mit Zugrundelegung des von ihm und seinen Parteigenossen gestellten Antrages ein neues Wahlgesetz ausarbeiten.

Abg. Tonner hätte gegen den Antrag Kronawetter nach vielen Richtungen nichts einzuwenden; doch wolle er sich mit dem Erreichbaren begnügen und deshalb für die Ausschussanträge stimmen. In der Abtrennung der ohnedies wahlberechtigten böhmischen Fideicommiss-Besitzer könne er unmöglich die Schaffung einer neuen Wählerliste erblicken. Er hätte auch gegen einen Wahlceusus von 2 fl. für die Landgemeinden nichts einzuwenden, doch könne er sich des Verdachtes nicht entzüglich, dass damit nur eine Minuendo-Vicitation im Partei-Interesse beabsichtigt sei. (Beifall rechts.)

Wien, 17. März.

(Orig.-Corr.)

Seit die Linke im Parlamente stetig an Terrain verliert, sucht sie anderwärts sich eine Position zu verschaffen, um von derselben aus den Kampf gegen das Cabinet fortzuführen zu können. So richtete sie ihr Augenmerk auch auf den Wiener Gemeinderath, und in der That gelang es mit Hilfe guter Freunde, einige Parteimänner den Wählern aufzudrängen. Infolge verschiedener unerquicklicher Vorkommnisse war der Ruf nach „neuen Männern“ laut geworden, und diesen Umstand benützte die Partei zu ihrem Zwecke. Nun verlangte die Wählerschaft aber keineswegs nach neuen „Politikern“, denn es ist bekanntlich eine ständige Klage gewesen, dass der Gemeinderath sich eben zu viel um politische Dinge kümmere; sondern man wünschte Vertreter, welche sich mit allem Ernst den communalen Fragen widmen wollten. Nicht die politische Haltung des Gemeinderathes, sondern die Uebelstände in der Verwaltung hatten die Unzufriedenheit erregt. Wird es nun besser werden, wenn die „Parteimänner“ in den Gemeinderath treten? Man darf dies billig bezweifeln, denn sie haben es ja ausdrücklich erklärt, dass sie vor allem politische Tendenzen verfolgen, und Dr. Menger sagte es rund heraus, dass er von den communalen Fragen nichts verstehe und auch keine Zeit erübrigten könne, um sich mit ihnen zu beschäftigen. Wien und der Gemeinderath gewinnen daher an den neuen Parteimännern nicht viel, denn Resolutionen beantragen und politische Reden halten, das hatten die bisherigen Gemeinderäthe auch zuwege gebracht. Aber auch die Linke täuscht sich über den Erfolg ihres „Erfolges“, denn die drei Parteimänner werden bald genug erkennen, dass Wien sich nicht dazu hergibt, der Linken die gewünschten Lebendienste zu leisten. Und daran können weder Born- noch Jammerartikel der Parteiblätter etwas ändern.

Aus Petersburg

schreibt man der „Wiener Abendpost“ unterm 13ten März: Heute früh kamen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach Petersburg, um dem feierlichen Gottesdienste zuerst an der Sühnkapelle und

Beton-Unterlage aufgebracht, mittelst Spateln ausgebrettet und geblendet. Diese Methode ergibt besonders ein vorzügliches Trottoir, das sich in allen Großstädten bereits eingebürgert hat und leider nur fortwährend noch unter der großen Zahl von unberechtigten Nachahmungen und Fälschungen zu leiden hat, welche den natürlichen Asphalt durch wertloses Gemisch von Kalkstücken und Gascheer oder ähnlichen Surrogaten ersetzen sollen.

Eine specielle und fast ausschließliche Eigenschaft des Bal de Travers-Asphalts ist die Verwendbarkeit desselben in comprimierter Form, der allein auch der große Aufschwung der Asphaltstraßen zu verdanken ist.

Zu diesem Zwecke wird das reine Bal de Travers-Asphalt pulver ohne irgend welche Beimischung in Rotationsapparaten erhitzt, wodurch das Material ohne zum Schmelzen zu kommen, in einen abhärtierenden Zustand versetzt wird, so dass nach Aufbringung der Pulvermasse auf eine solide Betonbettung dieselbe sich mittelst heißer Walzen und Stampfen fest zusammenpressen lässt und die Cohärenz und Festigkeit des natürlichen, rohen Asphaltfelsens wieder annimmt. Schließlich trägt die continuierliche Belastung durch den Verkehr dazu bei, die Comprimierung noch zu vergrößern. So entsteht eine absolut undurchdringliche und kautschukähnlich elastische, für äußere Einfüsse unempfängliche Decke von unbegrenzter Dauer, also ein Pflaster, wie es besser nicht herstellen ist.

Das erste Stück Straße, welches im Jahre 1854 in comprimiertem Bal de Travers-Asphalt gelegt wurde, nämlich die Rue Bergère in Paris, erhielt bei der Herstellung eine Stärke von 5 Centimeter; nachdem dasselbe 15 volle Jahre einem ungemein lebhaften

Verkehr ausgesetzt war, fand man im Jahre 1870 die Stärke um nur wenig reduziert, an Gewicht aber war verhältnismäßig noch weniger verloren gegangen, so dass der Verlust an Stärke lediglich durch eine stärkere Comprimierung hervorgerufen wurde. Bis jetzt liegen in Paris 500,000 Quadratmeter Asphaltstraßen und 2.000,000 Quadratmeter Asphalttrottoirs. Die Vortheile der Asphaltstraßen waren für jedermann so einleuchtend, dass sehr bald darauf bedeutende Straßenflächen in den meisten Großstädten Europas mit Asphalt versehen wurden.

In London begann man 1869; man legte im Mai die Threadneedle-Straße und folgte bald darauf mit einer Reihe anderer, da das Publicum, besonders die Besitzer der Kaufhäuser in der City von London, energisch die Einführung des so großen Vortheile versprechenden Asphalt's forderte. Gegenwärtig hat London Asphalt-Straßenpflaster in einer Länge von elf Kilometer aufzuweisen, welche beinahe ausschließlich aus Bal de Travers-Asphalt bestehen.

Nach allen öffentlich abgegebenen Urtheilen der städtischen Behörden, unter anderem nach dem Urtheil des Oberingenieurs der Stadt London, Mr. Haywood, haben die Asphaltstraßen selbst bei dem enormen spezifischen Verkehr in Cheapside von 500,000 Tonnen pro Meter Straßenbreite und Jahr vortrefflich gehalten.

In Berlin wurde 1873 eine Probe mit Bal de Travers-Asphalt-Comprimé gelegt, die so gut aussfiel, dass unserer Gesellschaft die belebtesten Straßen, z. B. Theile der Wilhelm-, Leipziger- und Friedrichstraße und anderer Hauptstraßen anvertraut wurden. Gegenwärtig beläuft sich die gesamte in comprimiertem Bal de Travers-Asphalt gelegte Fläche auf 70,000

Quadratmeter, resp. 6 Kilometer Straßenlänge. Noch grössere Flächen sind in Aussicht genommen.

In Wien wurde der erste Versuch mit comprimiertem Travers-Asphalt im Jahre 1872 in der verlängerten Kärntnerstraße neben dem Opernhaus gemacht, und war das Resultat ein so günstiges, dass die Gemeindevertretung sich in letzterer Zeit veranlasst gefunden hat, verschiedene Straßen der Stadt mit diesem Pflaster zu versehen. Fast sämtliche Verkehrsstraßen der inneren Stadt haben um die Anwendung dieses Pflasters bei der Commune petitioniert.

In Krakau erscheint, wie wir dem Verzeichnisse der bis 1880 in Österreich-Ungarn ausgeführten Arbeiten entnehmen, 1878 die f. f. Bergdirection in Idria (Magazin, Isolierung ic.) mit 508 Quadratmetern.

In Budapest wurden seit dem Jahre 1871 20,000 Quadratmeter Fahrstraßen und 90,000 Quadratmeter Trottoir von uns mit Travers-Asphalt gelegt.

Von nicht geringerer Bedeutung sind unsere mit Bal de Travers-Asphalt hergestellten Straßen in Brüssel, Warschau, Newyork, Dresden, Leipzig, Hamburg, Budapest ic.

In neuerer Zeit sind auch mit dem besten Erfolge Trottoirs in comprimiertem Asphalt in Bal de Travers eingeführt worden. Die ersten Versuche wurden damit auf dem Perron der Nordbahn-Halle in Paris, später in Lyon gemacht und haben sich vortrefflich bewährt. Diese comprimierten Trottoirs sind alsdann auch mit ähnlichem Erfolge in der City von London angewendet worden, und zwar in Straßen, wo weder die besten Yorkshire-Steinplatte noch Guss-Asphalt-trottoirs dem enormen Verkehr widerstehen konnten.

dann am Grabe des verewigten Kaisers Alexander II. beizuwöhnen. Sie fuhren in offener Kalesche durch die Straßen, ohne alle Begleitung, und erwiesen huldreich die Grüße des zahlreich in den Straßen versammelten Publicums. Zuerst begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften zur Festungskirche, wo sie am Grabe des Kaisers lange Zeit auf den Knien beteten, und dann zur erwähnten Kapelle am Katharinenkanale. Hierauf fuhren sie in das Winterpalais, um zu frühstücken, und nachher über Bassily-Ostrom nochmals zur Festung, von wo sie auf demselben Wege zur Eisenbahnstation zurückkehrten und zu Mittag wieder in Gatschina waren. Die Todesstätte sowie das Grab des verstorbenen Kaisers waren mit frischen Kränzen und Blumen geschmückt. Die Trauer war eine allgemeine, die Stimmung des Volkes eine sehr ernste.

Gestern fand in Barskoje-Selo die Taufe der Großfürstin Helene Wladimirova statt. Die Majestäten hatten sich schon am Abende vorher von Gatschina nach Barskoje-Selo begeben und im kleinen Palais Wohnung genommen. Um halb 11 Uhr versammelten sich im großen Palais die Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Synode und die Hoheitslichkeiten, der deutsche Botschafter und seine Gemahlin, die Minister und Staatssekretäre, die ersten Hochchargen die Generaladjutanten, Generale der Suite und Flügeladjutanten des Kaisers, die Damen des Hofs u. s. w. Dann erschien in feierlichem Zuge, unter Ehrenscorte der Kosaken des kaiserlichen Convoi, in vergoldetem Wagen die neugeborne Großfürstin auf den Armen der Baronin Budberg, Hofmeisterin der Großfürstin Maria Pawlowna. Nach dem Erscheinen derselben setzte sich der kaiserliche Zug aus den Gemächern der verewigten Kaiserin Maria Alexandrowna in Bewegung und begab sich durch die prachtvollen Säle des Palais zur Palaiskirche, wo die heilige Handlung durch den Beichtvater Ihrer Majestäten, Oberpriester der Armee und der Flotte, Herrn Bashanow, vollzogen wurde. Nach dem Teedeum begann der Metropolit von Moskau und Kolomna Makarius die Messe, während welcher Ihre Majestät die Kaiserin die soeben getaufte Großfürstin zur Communion darreichte. Nachher legte die Kaiserin der Neugeborenen die Insignien des Katharinen-Ordens an.

Unter den Unwesenden bemerkte man auch den General Skobeleff, welcher nicht eben sehr heiter aussah. Einige Tage vorher hatte er von Sr. Majestät dem Kaiser einen sehr ernsten Beweis erhalten und sich in naivster Weise damit entschuldigt: er habe selbst nicht gewusst, was er gesprochen habe. Neulich speiste er im englischen Club, war aber seiner Natur entgegen schweigsam, zumal einige russische Unterthanen deutscher Abstammung, welche zugegen waren, sich vorbereitet hatten, um jeder neuen leichtfertigen Ausußerung des geschwätzigen Generals gebürend zu begegnen.

Von den im Vorjahr in Aktivität gewesenen Ministern sind nur noch zwei im Amte: der Justizminister Nabokow und der Minister der Vergebinungen Admiral Bossielt, alle anderen sind durch neue Persönlichkeiten ersetzt. Unter ihnen ragt besonders der neue Minister des Innern Graf Ignatief hervor, welcher eine energische Reformthätigkeit entwickelt.

Der comprimierte Asphalt ist dem Auge und dem Fuße angenehmer als der gegossene, so dass er auch aus Rücksicht auf die Unnehmlichkeit den Vorzug verdient.

Der Val de Travers-Asphalt eignet sich vortrefflich zu jeder Art Pflasterung, sowohl in der Form von Coulé, wie von Comprimé; je nach der Art des Verkehrs wird man sich für diese oder jene Form entscheiden. Was Straßenpflaster anbetrifft, so ist der comprimierte Asphalt des Val de Travers das einzige der Neuzeit würdige Pflasterungsmaterial.

Um noch kurz zu recapitulieren: Das Asphaltplaster von Val de Travers hat sich gegen die strengste Kälte unempfindlich gezeigt, nimmt in Dauerhaftigkeit, Schönheit, Geräuschlosigkeit und Reinlichkeit den ersten Rang ein, ist in sanitärer Beziehung jedem andern Pflasterungsmaterial vorzuziehen, weil es weder Staub noch Schmutz erzeugt, noch der Fäulnis unterliegt, ist billig in der Reinhaltung und Reparatur, schützt gegen Bodenerschütterung, also gegen Entwertung der Häuser, verhindert schädliche Ausdüstungen, schont Wagen und Pferde, verbilligt den Transport, ermöglicht eine leichtere Construction der Wagen, eine Verminderung der Zugkraft und ist billiger, als jede andere der Neuzeit würdige Pflasterung.

Auch nicht zu unterschätzen ist die Verwendung des Val de Travers-Guss-Asphalts, wobei erwähnt sein mag, dass für Asphalttrottoirs in verschiedenen Städten Deutschlands die Verwendung von Val de Travers-Asphalt obligatorisch ist. Wie das Publicum über Asphaltstraßen denkt, und wie es seine eigenen Interessen sehr wohl erkennt, geht aus der großen Zahl von Petitionen der Haus- und Ladenbesitzer hervor, welche fortwährend bei dem Berliner Magistrat einlaufen.

Mit fester Hand geht er den Feinden des ländlichen Wohlstandes zu Leibe: der Trunkenheit und dem Wucher. Gegen erstere werden die in dem speciellen Comité beschlossenen Maßregeln in kürzester Zeit durchgeführt werden. Gegen die Wucherer werden hoffentlich die Dorfsbanken schützen, welche, auf wechselseitigem Credit begründet, unter Aufsicht der Gemeinde und der Dorfgemeinden stehen werden. Gelingt es später dem Grafen, die uralte, aber anerkannte schädliche Gütergemeinschaft der Landgemeinden, wo der Fleißige für den Faulen arbeiten muss, aufzuheben, dann ist zu hoffen, dass für Russland eine bessere Stunde schlagen wird.

Zumbo prächtig schmecken ließ. Scott, der langjährige Wärter des Elefanten, wird denselben nach Amerika begleiten.

Locales.

— (Concert der philharmonischen Gesellschaft.) Am Mittwoch, 22. d. M., um 7 Uhr abends findet im landschaftlichen Redoutensaal das von uns bereits angekündigte Concert zum Besten des Vereinsfondes der philharmonischen Gesellschaft unter Leitung des Musikkirectors Herrn Anton Nedvěd und unter geistiger Mitwirkung der Damen: Frau Anna von Priet (Gesang), Fräulein Theresine Seydel (Violine) und Fräulein Caroline Seydel (Clavier) statt. Das ausführliche Programm lautet: 1. a) J. Dowland (1562): „Sühes Lieb“, b) Th. Morley (1588): „Englischer Tanz“, Madrigale für gemischten Chor; 2.) H. Wienawski: „Faust“ Phantasie, Fr. Theresine Seydel; 3. a) F. Mendelssohn-Bartholdy: Venetianisches Volkslied, b) F. Mendelssohn-Bartholdy: „Allnächtlich im Traum“, c) E. Lassen: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“, d) L. Marchesi: La soletta, Frau von Priet; 4.) C. Goldmark: Regenlied, gemischter Chor; 5. a) F. Liszt: „Ernani“ Paraphrase, b) M. Zweigelt: Walzer, Fr. Caroline Seydel; 6. a) H. Wienawski: Mazurka, b) J. M. Leclair: „Surabande und Tambourin“, Fr. Theresine Seydel; 7.) A. Jensen: „Adonis“ Feier, für gemischten Chor und Solo mit Pianofortebegleitung, Solo: Fr. Fanny Kordián, Pianofortebegleitung: Herr J. Böhmer. Eintrittskarten: Cercle-Sitz 1 fl. 50 kr., Sitz im Parterre und auf der Gallerie 1 fl., Stehplatz 60 kr. sind in der Handlung des Herrn Carl Karlinger und abends an der Kasse zu haben. — Der Text zu den Chören ist um 10 kr. an der Kasse zu haben.

— (Unser gefeierte heimatliche Opernsänger Herr Noll)!, welcher, wie wir seinerzeit gemeldet, telegraphisch nach Genau berufen wurde, ist nach Absolvierung seines kurzen Gastspiels für die große italienische Operaison in Odessa engagiert worden, wo derselbe bereits im vorigen Winter solche Triumphs gefeiert hatte, dass es der einstimmige Wunsch der Publicums war, ihn auch in dieser Saison wieder zu sehen. Bei seinem ersten Auftreten wurde unser Landsmann stürmisch begrüßt und ungemein warm empfangen. Herr Noll verbleibt bis gegen Ende Mai in Odessa und entfällt dadurch sein, für dieses Frühjahr beabsichtigtes Gastspiel in Agram.

— (Spenden.) Der Verwaltungsrath der kroatischen Escompte gesellschaft hier hat der Laibacher Volksküche 15 fl. und dem kroatischen Schulpfennig ebenfalls 15 fl. zugewendet, für welche ausgiebigen Spenden seitens der genannten humanitären Institute der wärmste Dank ausgesprochen wird.

— (Aus dem Gemeinderath.) [Schluss.] GR. Dr. Kressbacher berichtet über die Anträge des städtischen Gesundheitsrathes zur Wasserversorgung der Stadt. Der Referent empfiehlt, den Bericht zur Kenntnis zu nehmen und sich im Principe für die Installation einer Wasserleitung in die Stadt und für die Verufung eines Wassertechnikers befußt Feststellung des Planes und der Kostenberechnung zu entscheiden. GR. Dr. Suppan erklärt sich gegen den principiellen Beschluss bezüglich der Einführung der Wasserleitung und will den Gegenstand befußt Studiums einer Commission überwiesen wissen. GR. Negali will nur die städtischen Schöpsbrunnen um zwölf Stück vermehrt sehen. Eine Wasserleitung zu installieren, besitzt die Stadtgemeinde Laibach nicht die finanziellen Mittel. Dies konnte man in Wien und Paris thun. Man möge nur die bisher gefassten Beschlüsse des Gemeinderathes in dieser Angelegenheit ausführen und insbesondere für Vermehrung der Brunnen in der Petersstraße Sorge tragen. GR. Dr. R. v. Bleiweis erklärt sich gegen die Verufung einer neuzeitlichen Commission in dieser Angelegenheit nach dem Antrage Dr. Suppan. Für den Wassertechniker seien in das Präliminare bereits 2000 fl. eingestellt, derselbe soll daher berufen werden. Referent GR. Dr. Kressbacher erklärt, die Einführung der Wasserleitung müsse heute nicht principiell beschlossen, doch solle der Wassertechniker berufen werden. Dieser Antrag wird angenommen.

Neber Ersuchen des kroatischen Landesausschusses beantragt die Polizeisection, die Landes-Zittreanerstadt in Studenc in den städtischen Feuerlöschtrakt eingezogen zu nehmen, welchem Antrage der Gemeinderath zusimmt. Die Schulsection beantragt, der evangelischen Schule für das Schuljahr 1881/82 eine Subvention von 559 fl. auszusprechen. Dr. Barnik erklärt, er und seine Gesinnungsgenossen werden aus den bereits bei früheren Gelegenheiten dargelegten Gründen gegen die Subvention stimmen. Dieselbe wird hierauf bewilligt. Die Schulsection theilt mit, dass der Stadtrath die Frau Julie Moos zur definitiven Oberlehrerin und Leiterin der städtischen Mädchenschule ernannt habe. Wird zur Kenntnis genommen.

GR. Graf Chorinsky referiert über die beabsichtigte Uebersiedlung der städtischen Mädchenvolksschule aus den oberen Räumen in das Parterre des Redoutenbaues. Die Localitäten seien vom Lande mit einem

Kostenaufwände von 1263 fl. adaptiert und infolge dessen der Jahrespachtzins auf 650 fl. erhöht worden. Es wird die Uebersiedlung beschlossen und dem Pachtzins zugestimmt. Dr. Schaffer beantragt namens der Schulsection, der Leitung der zweiten städtischen Knabenvolksschule eine außerordentliche Functionsgebühr von 50 fl. zu votieren. GR. Anton Ritter v. Gariboldi beantragt 100 fl. Der Antrag Gariboldis wird abgelehnt und der Sectionsantrag angenommen. Hierauf wird die Sitzung geschlossen. -x-

— (Krainischer Fischerei-Verein.) Aus allen von dem krainischen Fischerei-Vereine selbst in Kroisenegg, Badobrova und Kolesia in die Brutapparate eingekleideten Saibling- und Forelleneiern sind abzüglich der sehr geringen Verluste die Fischchen bereits ausgeschlüpft. In Kroisenegg haben die jungen, $3\frac{1}{2}$ Centimeter langen Forellen auch schon den Dotterdack verloren und werden von der hochgeehrten Besitzerin Frau Tomel mit der größten Sorgfalt gepflegt und mit frischer, fettfreier geschabter Kindsleber in den Apparaten gefüttert, wofür die genannte Dame gewiss die vollste Anerkennung verdient. Da die Fischchen in 8 bis 14 Tagen in die für sie bestimmten Gewässer übertragen werden, so ergeht an die geehrten P. L. Fischereifreunde die Einladung, die höchst interessanten Fischchen in ihrem jetzigen Stadium besichtigen zu wollen. — Die in Badobrova und Kolesia befindlichen jungen, sehr lebhaften Saiblinge werden auch binnen längstens 14 Tagen den Dotterdack verlieren und wird hierauf ein Theil der Fischchen in die Savequellen zu Badobrova, der andere Theil in den nördlich von Kroisenegg gelegenen Teich (versuchsweise), der Rest aber theils in den Welden, theils in den Wochener-See übertragen werden. — Es ist im Interesse aller Fischliebhaber sowie der Fischzucht Krains im allgemeinen das beste Gediehen dieser jungen Sprößlinge zu wünschen.

— (Verbrannt.) Aus Adelsberg schreibt man uns: Am 12. d. M. gegen 12 Uhr mittags ließ die Grundbesitzergattin Francisca Sircel Haus-Nr. 38 in Dornegg ihre drei Jahre alte Tochter Namens Francisca vor der Haustür allein zurück und gieng zu einer circa 150 Schritte entfernten Eisterne ein Schaff Wasser holen. Während ihrer Abwesenheit kam das allein gelassene Kind dem auf dem Herde befindlichen Feuer zu nahe und gerieth dabei mit seinen Kleidern in Brand. Durch das Geschrei des armen Kindes aufmerksam gemacht, eilte der Nachbar Anton Hrovatin herbei und fand dasselbe lichterhoch brennend und auf dem Boden liegend. Er befreite das verunglückte Kind so schnell als möglich von seinen brennenden Kleidern, es konnte jedoch nicht mehr gerettet werden, sondern starb nach zwei Stunden an den erlittenen schweren Brandwunden.

— (Primiz.) Aus Graz schreibt man: Der bekannte thätige Obmann des Vincenz-Vereins, Herr Rudolf Hasert, war in früherer Zeit Pastor einer evangelischen Gemeinde in Preußisch-Schlesien gewesen, hat aber Amt und Stelle zurückgelegt und ist sammt Frau und Kindern zum Katholizismus übergetreten. Vor Jahresfrist ist Frau Hasert gestorben und nun trat der alte, aber noch rüstige Mann in den Priesterstand, dem sein jüngerer Sohn Constantin schon seit nahezu acht Jahren angehört. Sonntag, den 19. März, feierte Herr Hasert senior, der bereits am 5. März zum Priester ordiniert worden ist, in der Stiftskirche zu Rein seine Primiz.

— (Triester Ausstellung.) Die Betheiligung von Ausstellern in Triest ist eine sehr lebhafte, und wir werden alle wichtigeren Industrien und Gewerbe der Stadt in würdiger, zum Theile glänzender Weise vertreten sehen. Abgesehen von den großen Etablissements, welche ja ohnehin schon einen Welturk erworben haben, wie der Lloyd, das Stabilimento Tecnico, die Dampfmühlen, die Seilerwarenfabrik von Angeli u. a., wird auch der mittlere und kleinere Gewerbestand, die in manchen Zweigen Vorzügliches leisten, dem guten Namen der Stadt Triest vollaus Ehre machen. Wir nennen vor allen die Steinmezarbeiten, Möbel- und andere Tischlerwaren, Kleidererzeugung, Mehlspeisefabrikation, Seifenherstellung, sowie auch die quantitativ und qualitativ bedeutende Production von Instrumenten und Apparaten für Nautik, in welch letzterem Fache auch die I. k. Seebehörde und die I. k. Kriegsmarine als Aussteller figurieren. Während die größeren Etablissements meistens einzeln ausstellen, haben sich die Kleingewerbe zu Collectivausstellungen zusammen gethan, wobei ihnen von Seite des Executivcomités alle möglichen Erleichterungen geboten wurden. Es ist somit der schönste Erfolg gesichert, und die heimische Production von Triest wird unter allen Umständen eine vorzügliche Rolle spielen.

— (Vandtschaftliches Theater.) Zum Vortheile des vielbeschäftigt Schauspielers und Sängers Herrn Ottokar Payer wurde am Samstag das wirksame Volksstück „Bon Stufe zu Stufe“ von Hugo Müller aufgeführt, das seinerzeit im Wiener Volksstädter Theater einen sensationellen Erfolg errang und über 100 Vorstellungen erlebte. Auch hier findet dasselbe jederzeit viel Auflang, und gefiel vorgestern insbesondere das dritte Bild: „Die beliebte Volks-

sängerin“, daß lebhafte Beifall fand; in demselben erschien auch der Benefiziant als „Brösel“, der beifällig empfangen wurde. Die beiden Hauptrollen befanden sich in den Händen der Fräulein v. Wagner (Lisette) und Paulert (Marie), welche dieselben vorzüglich durchführten. Fr. v. Wagner insbesondere war von einer hinreißenden Frische und macht uns den nahen Abschied von ihr sehr schwer! Wie und alle Theaterfreunde mit uns hegen jedoch die sichere Erwartung, die uns so liebgewordene Sängerin und Schauspielerin nächstes Jahr, als von der „neuen“ Direction Mondheim-Schreiner neu gewonnen, wieder auf unserer Bühne begrüßen zu können. Fr. Paulert war allerliebst und erntete für ihr empfindungsvolles Spiel, gleich Fr. v. Wagner, lebhafte und wiederholten Beifall, und auch für diese Damen gilt der eben ausgesprochene Wunsch. Die Herren v. Balajthy (Ernst), Wallhof (Clarinetist) und Berger (Stark) spielten recht verdienstlich. Die Vorstellung verlief überhaupt sehr befriedigend und war eine der besten der letzteren Zeit. -i-

Die gestern stattgehabte sechste Aufführung der Strauß'schen Operette „Der lustige Krieg“, welche auch hier im ersten Ansturm hochbeliebt geworden, fand wieder ein ausverkauftes Haus und von Pidde zu Pidde sich steigernden Beifall. Fr. Fischer, welche statt des erkrankten Fr. Ranek die „Violetta“ sang, errang mit dieser ihrem Naturell besonders zusagenden Partie einen durchgreifenden Erfolg; das Fräulein, beim Erscheinen mit lebhaftem Applause empfangen, erntete für ihre sympathische Sangeweise und ihr liebliches Spiel zahlreiche Hervorrufe. Fr. v. Wagner (Else) sang und spielte gestern wieder mit reizender, übersprudelnder Laune; das Fräulein erhielt beim Auftreten ein prachtvolles Bouquet aus dem Orchester hinaufgereicht und musste das allerliebste Duett vom Jan und von der Trude mit Director Mondheim (Balthasar) wiederholen; Fr. v. Wagner ward den Abend über durch zahlreichen, stürmischen Beifall ausgezeichnet. Auch Frau Wallhof (Artemisia) und die Herren Erl (Umberto) und Amenth (Marchese) erhielten vielen Beifall. Herr Amenth musste den Walzer „Nur für Natur“ zur Wiederholung bringen. Für diesen Walzer — auch bei uns bereits „populär“ — erhielt das Orchester beim Wiedererklingen desselben vor dem dritten Acte eine Beifallssalve, die so lange erdröhnte, bis — die Violinen ihn wieder zu „singen“ begannen. In der „Amazonenschär“ vermisste man diesmal das noch immer von der Bühne ferne Fr. Solmar, deren andauernde Krankheit, nebenbei bemerkt, einen empfindlichen Einfluss auf das Repertoire übt.

— (Theaternachricht.) Heute Montag findet das von uns bereits angekündigte Benefiz der Altistin Fr. Leontine Bruck statt. Die geschätzte Sängerin hat, wie gemeldet, den „Troubadour“ gewählt, welche hier so beliebte Oper nicht nur an diesem Abende zum letztenmale in dieser Saison in Scene geht, sondern der auch nach dem 1. Acte das vielbeliebte Septett aus der heuer hier nicht gegebenen Oper „Lucia von Lamermoor“ eingesetzt erscheint. Dieses Septett wird von den Damen Fr. Fischer und Sonnenleithner und den Herren Erl, Buzzatto, Unger und Amenth gesungen und gewiss dazu beitragen, den Abend zu einem besonders genussreichen zu gestalten. Der Benefiziantin, für welche, wie wir hören, mehrere Ovationen vorbereitet werden, wünschen wir für ihre künstlerischen Leistungen im Laufe der Saison einen sehr zahlreichen Besuch des Hauses.

Neueste Post.

Wien, 18. März. Im Abgeordnetenhouse des Reichsrathes wurde heute die Generaldebatte über die Wahlreform-Vorlage fortgesetzt. An der Discussion beteiligte sich auch Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident, dessen Ausführungen von der Majorität des Hauses sehr beifällig aufgenommen wurden.

Wien, 18. März. Heute starb hier der in den weitesten Kreisen bekannte Chemie-Professor Herr Vincenz Klejansky im 55. Lebensjahre an einem Herzleiden.

Berlin, 19. März. Gegenüber den über die politische Mission des Grafen Wolkenstein verbreiteten Gerüchten wird authentisch constatiert, daß derselbe zur technischen Ordnung der Donaufrage hievor gekommen war, in derselben Angelegenheit gestern abends nach Paris weitergereist ist, daß er keine andere Mission und mit dem Reichskanzler keine Unterredung hatte.

Petersburg, 18. März, nachts. Heute um 9 Uhr kam im Winter-Livadia-Theater während der Vorstellung Feuer zum Ausbruche. Menschenleben sollen nicht gefährdet sein. Details fehlen noch.

Belgrad, 18. März. 51 Radicale legten ihre Mandate nieder. Die Regierung schreibt Neuwahlen aus und vertagte die Skupština bis zu ihrer Completierung.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 24 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.	Mitt. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	9 26	10 64	Butter pr. Kilo .	— 82 —
Korn	5 85	6 70	Eier pr. Stück .	— 13 —
Gerste	5 04	5 50	Milch pr. Liter .	— 10 —
Hasen	3 73	3 82	Mindfleisch pr. Kilo .	— 56 —
Halbschrot	—	7 10	Kalbfleisch .	— 50 —
Heiden	4 87	6 —	Schweinefleisch "	— 60 —
Hirsche	5 20	5 30	Schöpfsfleisch "	— 30 —
Kulturuz	6 20	6 36	Hähnchen pr. Stück .	— 45 —
Erdäpfel 100 Kilo	3 03	—	Lauben .	— 18 —
Linzen pr. Hektolit.	9 —	—	Heu 100 Kilo .	2 68
Erbsen	9 —	—	Stroh .	1 83
Fisolen	10 —	—	Holz, hart, pr. vier	— 620 —
Mindfleisch 50 Kilo	1 07	—	O-Meter .	— 420 —
Schweinefleisch 50 Kilo	— 84 —	—	weiches,	— 20 —
Spec. frisch	— 74 —	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 18 —
Spec. geräuchert	— 78 —	—	weißer .	— 18 —

Verstorbene.

Den 17. März. Josef Koslak, Mühlvächter, derzeit Sträfling, 29 J., Castellgasse Nr. 12 (I. t. Strafhaus), Tubercolose. — Katharina Dokavsel, Auszüglerin, 70 J., Ternauer-gasse Nr. 9, Wassersucht.

Den 18. März. Victoria Jeuniar, Verzehrungssteuer-agentens-Wiwe, 41 J., Barmherzigergasse Nr. 3, Herzlärmung.

Im Civilspitale:

Den 14. März. Maria Debela, Dienstmagd, 26 Jahre, Polanastraße Nr. 42 (Spitalsfiliale), Scarlatina. — Anton Kastiger, Einwohnersohn, 8 J., Behrfieber. — Ursula Toni, Einwohnerin, 63 J., Apoplexia cerebri.

Den 15. März. Gertraud Bergo, Taglöhnerin, 24 J., Morbil. haemorrhagici.

Lottoziehungen vom 18. März:

Triest: 48 9 30 63 78.

Linz: 20 31 87 67 75.

Lottoziehung vom 15. März:

Brünn: 24 30 64 3 90.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum Vortheile der Opernsängerin Fr. Leontine Bruck zum letztenmale in dieser Saison: Der Troubadour. Oper in 4 Acten von J. Verdi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wär	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 06. erreicht	Wetterbeschreibung nach Gestalt	Wind	Regen in Millimetern auf 06. erreicht	Riederschlag hinter 900 Metern
18.	7 U. Mg.	745 65	+ 24	O. schwach	heiter	0 00
	2 " N.	742 87	+ 18 0	O. schwach	heiter	0 00
	9 " Ab.	742 22	+ 8 6	O. schwach	heiter	0 00
19.	7 U. Mg.	742 02	+ 3 8	O. schwach	heiter	0 00
	2 " N.	738 26	+ 18 1	windstill	theilw. bew.	0 00
	9 " Ab.	737 92	+ 9 8	windstill	heiter	0 00

Den 18. wolkenloser Himmel, Höhendunst. Den 19. morgens heiter, gegen Abend leichte Bewölkung, dann heiter. Das Lagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 9° und + 10°, beziehungsweise um 6° und 7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Danksagung.

Der 18. bbl. Verwaltungsrath der trainischen Escamptegesellschaft hat mir den Betrag von 25 Gulden mit der Widmung für die hiesigen Armen zugehen lassen.

Indem ich mit dem Gelde widmungsgemäß verfüge, bringe ich diesen Wohlthätigkeitsact mit dem Ausdruck des Dankes im Namen der Stadtmutter gebührend zur öffentlichen Kenntnis.

Laibach, den 18. März 1882.

(1201) Der Bürgermeister: Vaščan m. p.

öffentlicher Dank.

Der unterzeichnete Ausschuss spricht dem bbl. Vereine der trainischen Sparklasse für den in der Generalversammlung vom 28. Februar d. J. votierten Unterstützungsbeitrag von 50 Gulden den innigsten Dank aus.

Laibach am 20. März 1882.

Der Ausschuss

des Unterstützungsvereins der Buchdrucker,

Steindrucker und Lithographen Krains.

(350) 48-9

**MATTONI'S
GESSSHÜBLER
SAUERBRUNN**

reinster
alkalischer
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasen-
katarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).